

♪ **Lied:** „Bleibet hier und wachet mit mir“ (youtube-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=5QN9xJEyu7s>)

🙏 **Segensgebet:**

Der Herr segne und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns Gesundheit, Lebensfreude und Frieden.

So segne uns der treue Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gebete aus der Gemeinde

In der vergangenen Woche erreichten uns diese Gebete, Bilder und Fürbitten von Gemeindemitgliedern.

Gott, du Quelle des Lebens, hilf uns, in diesen Zeiten der Ungewissheit der österlichen Hoffnung zu trauen, die du uns in Jesus Christus schenkst. Diese Hoffnung fürchtet nichts. Sie stärkt uns. Sie lässt uns mutig und zuversichtlich bleiben. Sie macht uns wachsam und hilfsbereit und lässt uns betend aushalten, was nicht zu ändern ist. Amen! (Mechtild Henke)



Dieses Palmsonntagsbild bastelte Thorben Reher, Erstkommunionkind aus Appelhülsen..

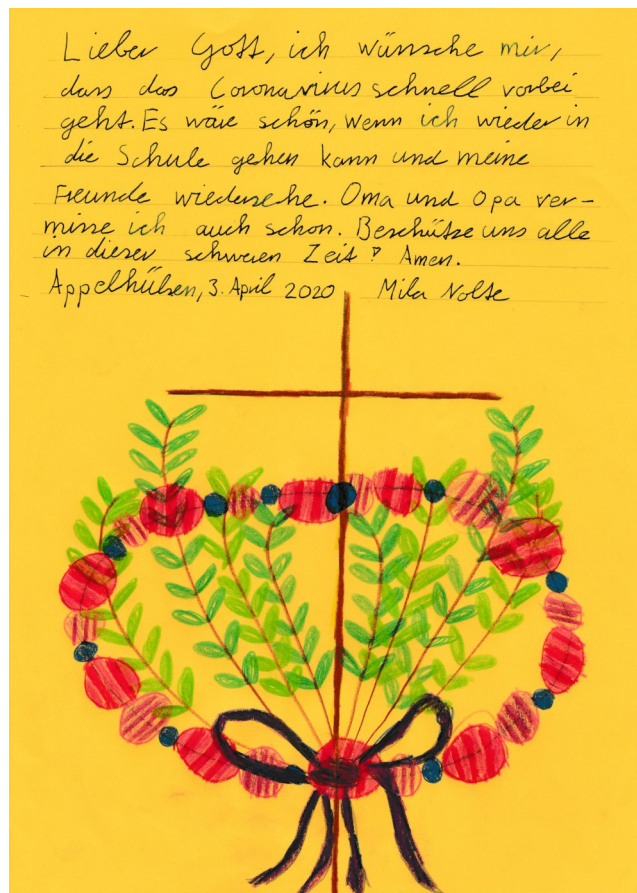
Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

(Dietrich Bonhoeffer, eingereicht von Christiane Strietholt)

Die Schulen sind geschlossen. Wir aber werden gerade alle zu I-Männchen und gehen in die Lebensschule. Wir haben unterschiedliche Startbedingungen und unterschiedliche Fähigkeiten, auch wie wir mit allem umgehen. Hilf uns das Gute und Positive in und um uns zu stärken und die Zuversicht nicht zu verlieren. Schenke uns einfühlsame und ermutigende Wörter, auch langfristig. Stärke in uns die Toleranz, dass nicht jedes Wort und jede Tat gerade passend ist, weil wir alle so viel auf einmal lernen müssen. Amen. (Anonym)



**Katholische
Pfarrei
Sankt Martin**
Nottuln

Unser Wort zum Gründonnerstag

Liebe Gemeinde,

Gründonnerstag, 20:00 Uhr und wir sitzen zuhause, statt in unseren Kirchen Gottesdienst zu feiern. Zugegeben: Das fühlt sich komisch an, für mich und sicher für ganz viele von Ihnen. Denn gerade die Eucharistiefeier am Gründonnerstag ist eine der feierlichsten, der intensivsten im ganzen Jahr. Ich bekomme jedes Jahr aufs Neue Gänsehaut, wenn es im Hochgebet heißt: „Und das ist heute!“ - um deutlich zu machen: wir erinnern uns nicht nur an das, was damals beim letzten Abendmahl geschah. **Wir feiern es jetzt und hier.**

Vor einigen Wochen habe ich mit Mitgliedern des Liturgieausschusses darüber diskutiert, ob wir an Gründonnerstag nicht auch Wortgottesdienste statt Eucharistie feiern können. „Das geht nicht“, habe ich felsenfest argumentiert, „weil wir an Gründonnerstagabend feiern, dass Jesus uns bei seinem letzten Abendmahl aufgetragen hat, es ihm gleichzutun. Uns zu versammeln um seinen Tisch, zu beten und das Brot miteinander zu teilen.“ Soweit ist die Argumentation korrekt. Das ist es, was wir feiern, wenn wir Eucharistie feiern, in der katholischen Kirche mit einem Priester, der dieser Feier im Namen Jesu vorsteht. Das Gespräch im Liturgieausschuss war vor Corona. Wenn ich meine Argumentation ernstnehme, fielen Gründonnerstag nun aus. Aber ich nehme alles zurück, was ich gesagt habe. **Denn: nicht feiern—das geht gar nicht!** Wir sollten feiern. Zuhause—allein oder mit den Menschen, mit denen

wir zusammenleben. **Feiern, dass ER da ist.**



Im 17. Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir, wie Jesus in dieser Nacht gebetet hat, als er allein war und seine Verhaftung schon erwartete. Er hat für uns gebetet. Sein letzter Gebetssatz lautet: „Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.“ **ER ist da. IN uns. Näher geht es nicht.** Feiern wir mit ihm Gemeinschaft, Communio an diesem Abend, dann eben zuhause am Esstisch. Im Namen des ganzen Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen, dass Sie seine Gegenwart spüren. Auch heute. Gerade heute. Michaela Bans

Wir beten für unsere Verstorbenen dieser Woche

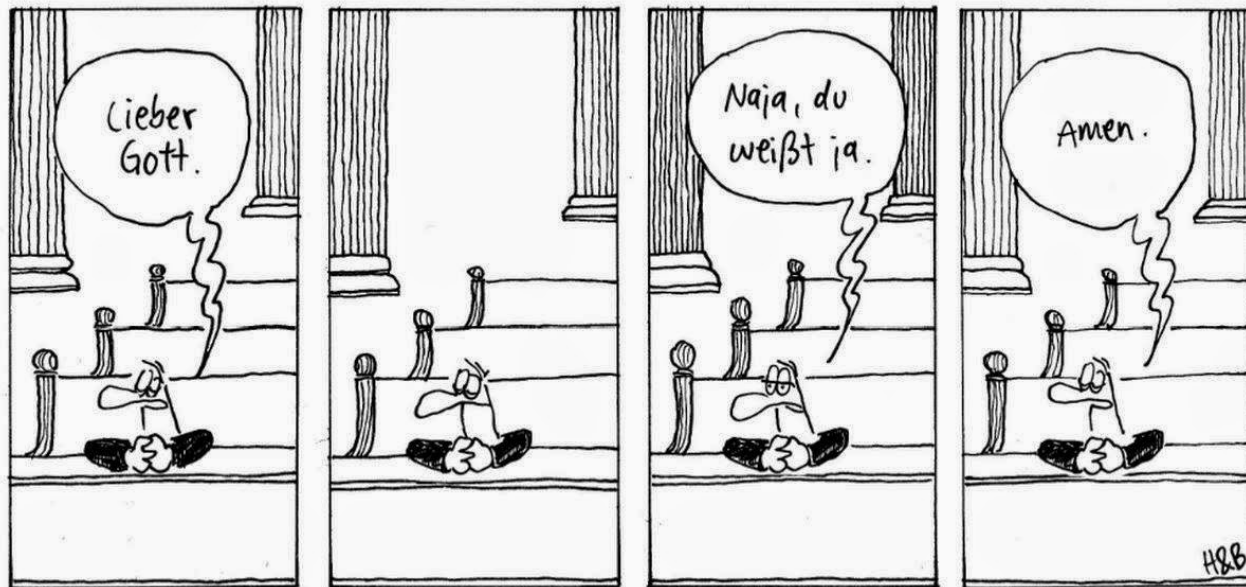
Frau Agnes Schmalacker, 97 Jahre und Herrn Wilhelm Bonk, 94 Jahre; beide aus Nottuln.

Offene Kirchen und Osterkerzen

Von Palmsonntag bis einschließlich Ostern sind **unsere vier Kirchen** tagsüber zugänglich (auch in Appelhülsen und Schapdetten ist in dieser Zeit die gesamte Kirche begehbar.). In den Kirchen stehen **Osterkerzen**, die Sie mit nach Hause nehmen können.

Verlängerung des Coronamaßnahmen

Am 02.04. hat uns das Generalvikariat des Bistums Münster mitgeteilt, dass es vorerst bis zum **01. Mai 2020** keine Gottesdienste in unseren Kirchen und keine Veranstaltungen in unseren Pfarrheimen geben darf. Es gelten bis dahin alle Regelungen, wie im Maßnahmenpaket vom 17.03.20 benannt.



Bildquelle: <http://bethanienop.blogspot.com/2014/07/mit-und-ohne-worte.html>

Zuhause Gründonnerstag feiern

♪ **Lied:** „Im Dunkel unserer Nacht“ (youtube-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=9bTWAMDUKss>)

🙏 **Gebet:**

Es ist Abend geworden, Gott.

Dunkelheit breitet sich aus. Das Tagewerk liegt hinter uns. Außen ist es ruhig geworden, und in uns? In mir?

Du hast deinem Vater alles anvertraut in dieser Nacht, Jesus

Alles, was Dir auf dem Herzen lag. Wir dürfen das auch. Heute. Jetzt und Hier.

In der Stille, halten wir Dir unser Leben hin, halten wir Dir unser Herz hin...

Lass uns spüren, Gott, das Du da bist. In uns. In mir. In jedem Menschen in jedem Land.

Heute. Jetzt und Hier. Amen.

📖 **Evangelium:** (Joh 13,1-9; 12-15)

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. (...) Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

♪ **Lied:** „Ubi caritas“ (youtube-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=G2o27qpvfUc>)

Impuls

(auch als Video zu sehen auf: www.st-martin-nottuln.de/aktuelles)

Liebe Gemeinde, Jesus geht auf die Knie und wäscht seinen Jüngern die Füße. Ich kann gut verstehen, wie sie sich dabei gefühlt haben. Ich habe nämlich selbst schon anderen im Gründonnerstagsgottesdienst die Füße gewaschen. Aber ich habe mich noch nie getraut, jemanden meinen Fuß hinzuhalten. Das kostet ganz schön Überwindung. Einen solchen Dienst annehmen zu können, fällt mitunter schwerer, als ihn zu leisten. Petrus ging es da nicht anders.

Einige von Ihnen wissen es schon: **Ich bin Petrusfan.** Für mich ist er ein sehr sympathischer Wackelkandidat – auch in dieser biblischen Erzählung. Erst scheut er sich, den Liebesdienst Jesu anzunehmen, sich von Jesus die Füße waschen zu lassen. Und als Jesus ihm dann sinngemäß erklärt, „nur indem ich Dir diene, kommen wir in die Verbindung, die mir wichtig ist: Du in mir, Petrus. Ich in Dir!“ - da kippt er schlagartig. Da möchte er sich die Hände und auch gleich den Kopf mitwaschen lassen. So ist er, der Petrus. Ein leidenschaftlicher Jünger. Er brennt für Jesus und für die gemeinsame Mission. Gibt sich voll rein.

Ein paar Stunden später kippt er wieder in die andere Richtung, der Wackelkandidat. Da ist von der grenzenlosen Leidenschaft für Jesus nicht mehr viel zu spüren. Als Jesus mit seinen Jüngern nach dem Abendmahl auf den Ölberg geht, da bittet er sie, genau wie er zu beten. Wach zu bleiben für das, was ist und für das, was kommt. Doch Petrus und die anderen schlafen ein. Selbst als Jesus sie zwischendurch weckt: Sie halten es nicht aus. Ich glaube: Petrus und die anderen Jünger, sie sind an ihre Grenze gestoßen. Sie können nicht offenen Auges mit ansehen, was als nächstes passiert. Sie verschließen die Augen, vor dem, was kaum zu ertragen ist.

Da erkenne ich mich wieder. Gerade in diesen letzten, so verrückten Wochen, habe ich diese Überforderung auch immer wieder bei mir gespürt. Ich bin – wie viele von uns – in dieser Zeit besonders oft im Internet unterwegs, lese Berichte über die Auswirkungen der Coronapandemie. Sehe Bilder von unzähligen Särgen, die in Italien in einer Halle aufgereiht stehen. Höre, dass sich die Familien nicht von ihren Lieben verabschieden konnten, sie nicht begleiten konnten. Weiß, dass es auch hier vielen Menschen so geht. Unfassbar, welches Leid das für all diese Menschen bedeuten muss... Und dann scrolle ich auf dem Bildschirm weiter und sehe ein kleines Kind im griechischen Flüchtlingslager, vielleicht 1,5 Jahre alt. Es sitzt in einem Pappkarton und guckt mit traurigen Augen in die Kamera. Dieser Pappkarton ist wohl so etwas wie das Bett dieses Kindes, so etwas wie das momentane Zuhause. Bei dem Anblick schnürt sich mir die Kehle vollends zu. Und ich scrolle schnell weiter, zum nächsten Beitrag. Nur weg hier! Ich habe deutlich gespürt: Das wird mir zu viel. Ich konnte nicht hingucken, das Elend dieses Kindes nicht mit ansehen. Wie Petrus, wie die Jünger, habe ich meine Augen davor verschlossen. Nichts tun zu können, ist schwer auszuhalten. Ja, auch ich schlafe sozusagen manchmal ein beim beten. Ich bin auch eine Wackelkandidatin.

Jesus geht einen anderen Weg. Er versucht gar nicht erst, allein mit all dem fertig zu werden. Ich vermute, auch er war mit der Situation an diesem Abend überfordert. Aber er verschließt sich dem nicht, was ihm Angst macht. Er betet. Er verbindet sich mit Gott, seinem Vater. Unserem Vater. Und hält ihm hin, was ihn bewegt. Vertraut sich ihm an.

Er betet dabei für uns. Trifft sozusagen letzte Absprachen mit Gott, wie es weitergehen soll, mit uns Menschen, wenn er nicht mehr da ist. Nicht mehr in der Weise bei uns Menschen ist, wie zuvor. Und dann dieser Satz, sinngemäß: „Ich habe ihnen von Dir erzählt, Vater, ich habe ihnen gesagt und gezeigt, wie Du bist. **Damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.**“ Was für eine Zusage! Was für eine Größe, dass Jesus in dieser Situation an uns denkt. Obwohl er weiß, was ihm bevorsteht. Was für eine Liebe. Was für ein Vertrauen in Gott. Ja, Jesus kann das. Vertrauen. Selbst in dieser Nacht. Selbst in dieser Not.

Jesus auf diesem Berg, in dieser Nacht, da zeigt er uns: **Manchmal können wir nicht mehr tun, als beten. Weniger aber auch nicht.** Jesus macht uns Mut, mit ihm wach zu bleiben. Uns mit Gott zu verbinden. Und ihm alles hinzuhalten, was uns bewegt. Damit aus der gefühlten Hilflosigkeit und der gefühlten Ohnmacht Vertrauen werden kann. Damit wir spüren können: **ER ist da. In uns.** Wir sind nie ohnmächtig. Immer teilmächtig.

Vor ein paar Tagen bekam ich ein Bild geschickt. Ein Comic. Er zeigt einen Menschen, der beten will. Dem aber die Worte fehlen. Der womöglich auch müde geworden ist angesichts all dessen, was ist und ihn umtreibt. Sein Gebet fängt an mit: „Lieber Gott,“ ... dann folgt Schweigen. Und dann „Na ja, du weißt schon... Amen.“ Eine Art zu beten, wie sie auch für Wackelkandidaten funktioniert.

Halten wir Gott an diesem Abend unser Herz hin. Egal, wie lang. Egal, wie müde. Ob mit Worten. Oder schweigend. **ER weiß schon.** Amen.

Michaela Bans